

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 343

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post N. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Behebung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 5. März.

Insertions-Preis:  
Einbaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Dorrogasse Nr. 12.

1887.

## Rückblicke.

IV.

Keine Verhandlung beschäftigte den krainischen Landtag in seiner letzten Session lebhafter und eingehender, als der Entwurf eines neuen Gemeindegesetzes und einer neuen Gemeindevahlordnung für Krain. Und sonderbar! — von keiner Verhandlung wußte man im Voraus genauer, als von dieser, daß sie erfolglos bleiben würde, daß sie zwecklos sei und eigentlich von keiner Partei gewünscht werde. Niemand wollte dieses Gesetz einbringen und eigentlich wurde es auch vom Landesaussschusse in einer ganz ungewöhnlichen Form gleichsam nur eingeschmuggelt. Bei der Verhandlung gab man sich zwar den Anschein, als stände wirklich ein Gemeindegesetz in Discussion und als handelte es sich um die wichtigsten Landesangelegenheiten; aber in Wirklichkeit verhandelte man nur über ein Paar nichtsagende, höchst harmlose Resolutionen, deren Annahme oder Ablehnung so gleichgiltig waren, daß man darüber im Ernste nicht zwei Minuten Zeit zu verlieren brauchte. Also ein Gesetzentwurf, der bei seinem ungewöhnlichen Eintritte in's parlamentarische Dasein von Jemandem bezeichnend als ein Kind der Liebe begrüßt wurde, ein Gesetzentwurf, der angeblich mit großem Fleiße und mit Sachkenntniß ausgearbeitet ist und für den sich doch außer ein Paar desperater Nameluken Niemand erwärmen will, von dem man

in Voraus nichts Anderes hört, als daß ihm ein anständiges Begräbniß bereitet werden müsse, über den aber der zahlreichste Ausschuß des Landtages in vielen Sitzungen mit unermüdetem Eifer beraten hat, für und gegen den die ersten und besten Redner eintreten und sich ereifern, dem von Seite des Landespräsidenten Baron Winkler das allergrößte Interesse entgegenbracht wird, für das er bei den verschiedensten Anlässen mit Wärme, ja mit Begeisterung eintritt: und Alles das für Nichts und wieder Nichts, und Alles das nur zum Scheine! Wo anders wäre das möglich als im krainischen Landtage in seiner heutigen, von uns schon früher gekennzeichneten Zusammensetzung, in der allein die Erklärung für diese auffallende Erscheinung zu suchen und zu finden ist!

Die Geschichte dieses Gesetzentwurfes ist kurz und einfach.

Niemand verkennt die Nothwendigkeit einer Reform unserer Gemeindeverwaltung; unsere Gemeinden genügen in der Regel nicht den bescheidensten Ansprüchen, die man an sie stellt. Mit Recht oder Unrecht ist eine der Ursachen dieser unbefriedigenden Gemeindevirtschaft in dem bestehenden Gemeindegesetze zu suchen; daher der Wunsch aller Parteien, die herrschenden Uebelstände zu beseitigen, und daher die verschiedenen Versuche, das Gemeindegesetz zu verbessern. Die nationale Majorität hat auch in dieser, wie in mancher anderen Frage, mit

großer Ostentation einen Anlauf genommen und große, wohlthätige Reformen in Aussicht gestellt. Es wurde vor ein paar Jahren zu diesem Behufe eine Enquête einberufen. Das Schicksal solcher von unseren Nationalen einberufenen Enquêtes ist bekannt und in der Regel leicht vorauszu sehen; findet sich Niemand, der für die großsprecherischen Arrangeure die Arbeit übernimmt, so kommt dabei nichts heraus und man ist daran schon so gewöhnt und so abgestumpft, daß die Arrangeure, die dergleichen Enquêtes verbrechen, nicht einmal von der Kritik dafür mehr zur Verantwortung gezogen werden. An dieser Gemeindeenquete betheiligte sich hervorragend der Landespräsident Baron Winkler und nachdem er sich dazu geneigt zeigte, wurde er natürlich mit großer Wärme aufgefordert, seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete für Krain durch die Ausarbeitung eines Gemeindegesetzes zu verwerthen; es scheint, daß man in den maßgebenden nationalen Kreisen dem Landespräsidenten für seine Arbeit carte blanche erteilte und geneigt schien, im voraus Alles anzunehmen, was er vorlegen würde. Baron Winkler unterzog sich nun seiner Aufgabe mit großer Hingebung und schon im Jahre 1885 circulirte sein Entwurf der neuen Gemeindeordnung unter den Abgeordneten und wahrscheinlich wurde derselbe nur deshalb nicht schon in der vorletzten Session in Verhandlung gezogen, weil Baron Winkler bis dahin zu demselben die obligate slovenische Ueber-

## Feuilleton.

### Einiges aus der Vergangenheit des Laibacher Theaters.

(Fortsetzung.)

Die vorhandenen Nachrichten über das Repertoire und die Leistungen des neu errichteten Musentempels sind für die ersten Decennien äußerst spärlich. Es ist insbesondere auch nicht bekannt, mit welcher Vorbereitung das Haus eröffnet wurde. Die erste Notiz liegt aus dem Jahre 1769 vor, wo die Truppe eines Josef Bustolli im Fasching das komische Singspiel: „Die verfolgte Unbekannte“ zur Aufführung brachte. Im Jahre 1780 begegnet man dann einem bekannten Namen, dem Emanuel Schikaneder's, des Hauptgegners des alten Theatergeschmackes und beliebten Verfassers vieler Bühnenstücke; er machte in Laibach, wie früher in Innsbruck, Pest und in sonstigen Orten gute Einnahmen und führte unter Anderem Leisewitz' „Julius von Tarent“, den „Barbier von Sevilien“ und Operngesänge auf. Auch Schikaneder's Nefte Karl wirkte als Schauspieler und Director in Laibach und Udria, welches letztere letzteres Wissens, noch immer sein kleines, hölzernes Liebhabertheater besitzt, auf welchem noch bisweilenRESPONNEN von Dilettanten geopfert wird. Um diese Zeit (1790) zeigten sich auch die Anfänge

einer krainischen nationalen Bühne. Linhart's, des ersten kritischen Geschichtsschreibers „Zupanova Micka“ (nach Richter's: „Feldmühle“ bearbeitet) wurde von Dilettanten aufgeführt. Noch in demselben Jahre erschien ein zweites Stück Linhart's; „Veseli dan ali Matiček se ženi“, Lustspiel nach dem Französischen des Beaumarchais „La folle Journée ou le mariage de Figaro“. Er schrieb auch ein deutsches Trauerspiel „Miß Jenny Löwe“ und der Priester J. Supan eine slovenische Oper „Bolin“.

Zu den eifrigsten Förderern der Bühne gehörte der erste krainische Mäcen Baron Sigmund Zois, der selbst für die, besonders in den Siebziger- und Achtziger-Jahren meist im Carneval hier debutirenden italienischen Operisten einige slovenische Lieder als Einlagen schrieb. Es liegen aus dem Jahre 1773 drei italienische Libretto's vor, „La Locanda, drama giocoso per Musica da rappresentarsi nel Teatro Nobile di Lubiana il Carnevale dell'anno 1773“, gedruckt in Venedig und gewidmet dem Baron Johann Brigido von Mahrenfels, Präsident der Landeshauptmannschaft und der Ackerbau-gesellschaft; „Il Carnovale“, gedruckt bei Eger, und „La buona Figliuola“ von Polifeno Fegejo, gewidmet „alli nobilissimi e gentilissimi Cavalieri di Lubiana.“ Impresario war ein gewisser Gaetano Pecis. In dem ersten Stücke ist der Text von Ver-

tati, die Musik von Gazzaniga, neapolitanischem Kapellmeister. Wir finden auch ein Ballet mit 3 Tänzern und 3 Tänzerinnen, unter dem Balletmeister Carlo Sabbioni. In dem letzten Stücke erscheint unter den Personen ein Soldat „Tagliaferra“, gebrochen italienisch mit deutschem Accent sprechend, dem Worte in den Mund gelegt werden, wie: E per Donna Talian star disperato? Per gherra, per onor perde la pelle, ma non morir per queste paccatelle. Fenir, Fenir con me... oder: Trinch sain (trink fein) als Lieblingsphrase des deutschen Landsknechtes. Aus dieser Zeit schreibt sich wohl die besondere Vorliebe des Laibacher Publikums für die Oper her, die aber ihre volle Befriedigung erst im 19. Jahrhunderte finden sollte. Vom 1. September 1800 bis 14. Februar 1801 spielte die Gesellschaft von Wilhelm Frasel. Sie zählte manches gute Mitglied, so den später berühmt gewordenen Wenzel Scholz. Sie führte 6. October 1800 zuerst ein Schiller'sches Stück: „Die Räuber“ auf, es folgten die Shakespeare'schen Stücke: Hamlet, bezähmte Wiederbellerin, Makbeth und eine — Travestie Hamlets. Außerdem das gewöhnliche Repertoire Zffland'scher Mährstücke und Spektakel-dramen, wie Aballino, Rinaldo Rinaldini, Agnes Bernauerin, Kunz von Kaufungen u. s. w. Im Jahre 1801 finden wir Director Schantroch's älteste und beste Gesellschaft in Laibach, welche die Saison am

setzung noch nicht angefertigt hatte. Zu Beginn der letzten Session waren verschiedene Gerüchte über diesen Gesetzentwurf und das ihm bevorstehende Schicksal im Umlauf; es hieß z. B., das Ministerium hätte dessen Prüfung abgelehnt, weil es damit nicht einverstanden sei; von einer Seite wurde auf denselben als auf das wichtigste Ereigniß der ganzen Session hingewiesen, während Andere von großen Schwierigkeiten zu erzählen wußten, die sich schon der Einbringung dieses Gesetzentwurfes im Landesausschusse entgegensetzten. Endlich kam, unmittelbar vor Weihnachten, der große Tag heran, an welchem ein sonderbarer Bericht des Landesausschusses als Einbegleitung dieses Gesetzentwurfes zur Vertheilung gelangte. Der Landesausschuß schlug die Einsetzung eines Ausschusses ad hoc vor, der sich mit dem Studium und der Prüfung dieses Gesetzentwurfes befassen sollte. Als ob der Landesausschuß mit dieser Aufgabe nicht schon naturgemäß und auch noch ganz besonders betraut worden wäre! Ein größeres Armuthszeugniß hätte sich der Landesausschuß selbst nicht ausstellen können. — Der Landeshauptmann glaubte diese Einbringung durch eine längere Auseinandersetzung der Geschichte dieses Entwurfes begründen zu sollen und erzielte dadurch nur die Wirkung, daß die Opposition, vor welcher die Verhandlungen hinter den Coulissen sorgfältig geheim gehalten worden waren, auf den eingeschlagenen, uncorrecten Vorgang besonders aufmerksam gemacht und in Folge dessen diesen geschäftswidrigen Vorgang grell zu beleuchten und in scharfer Weise zu rügen in die Lage versetzt wurde. Es gelang der Minorität, zu constatiren, daß die Majorität des Landesausschusses gegen die Einbringung dieses Gesetzentwurfes sich ausgesprochen habe und daß durch das eingeschlagene Verfahren den wichtigsten parlamentarischen Grundsätzen und Gepflogenheiten Hohn gesprochen werde. Obwohl man nicht einmal den Versuch zu machen wagte, die begründeten Beschwerden der Minorität irgendwie zu widerlegen, nahm die Majorität doch den Antrag, über diesen Vorgang des Landesausschusses zur Tagesordnung überzugehen, nicht an, sondern beschloß, den Gesetzentwurf einem Comité von 15 Mitgliedern zur Berathung und Beschlußfassung zuzuwenden. Alle sahen ein, daß nur der von der Minorität eingenommene Standpunkt ein correcter sei, Niemand

25. Juli mit Ziegler's Schauspiel: „Vaterliebe“ eröffnete. In dem „Sonntagskind“, einer neuen komischen Oper Perinet's, trat Schikaneder als Hausmeister auf. Auch seine Stücke „Waldmänner“ (Singspiel), „Zaubertrommel“, „Ehrlicher Bandit“, „Beiden Antons“, „Im Trüben gut fischen“ (komische Oper) u. s. w. kamen zur Aufführung, wie denn Schikaneder für lange Zeit ein Lieblingsdichter des Laibacher Publikums blieb. In dieser Saison finden wir auch die klassischen Stücke: „König Lear“, „Fiesko“, „Kabale und Liebe.“ Am 1. December 1801 gab man die „Zauberflöte“, deren Text bekanntlich Schikaneder geschrieben. Der Theaterzettel brachte die Worte: „Diese große Oper bedarf keiner Empfehlung, da der Name Mozart Empfehlung genug ist“. Wiederholungen folgten am 2. und 13. December. Branitzki (Oberon) und Paisiello („Abenteuer im Gasthof“) vermehrten die Reihe der Opernvorstellungen. Sonst beherrschten Kogebue's Lustspiel und Jffland's „bürgerliches“ Familiendrama die Bühne. Als Curiosum tanzte ein Herr Fayenz am 12. November 1801 ein „neues, nach der Art hier noch nie gesehenes englisches Solo mit Courierstiefeln“ und „hatte dabei die Ehre, eine blaue und schwarze Fahne zu schwingen“. Diese Production fand so ungetheilten Beifall, daß sie am 15. November „mit Holzschuhen“ wiederholt wurde. Der Mann des Jahrhunderts wurde in einem, der kriegerischen Zeit zusagenden

zweifelte daran, daß die Minorität Recht habe, wenn sie voraussagte, die Verhandlungen im Ausschusse könnten auf Grundlage dieses Gesetzentwurfes, solange derselbe nicht vom Landesausschusse eingehend geprüft und begutachtet wird, zu keinem Resultate führen: aber aus Rücksicht für den Verfasser dieses Entwurfes mußte die Geschäftsordnung des Hauses auf den Kopf gestellt werden! Aus diesem Vorgange allein konnte man schon damals mit Sicherheit schließen, daß die Herren Arrangeure der Enquête, nach welcher Baron Winkler die Ausarbeitung dieses Gesetzes übernommen hatte, auf den Entwurf selbst nicht eingehen würden — und daher schon damals, vielleicht auch zur Beschwichtigung ihres Gewissens, für den Verfasser der mühevollen Arbeit eine goldene Rückzugsbrücke zu bauen versuchten.

Der große Ausschuß trat zusammen. Die Opposition, die an den Beschlüssen über dessen Einsetzung Theil zu nehmen sich geweigert hatte, nahm trotzdem keinen Anstand, an den Arbeiten desselben sich zu betheiligen: sie kämpfte nicht gegen ein neues Gesetz, dessen Nothwendigkeit sie wenigstens ebenso lebhaft empfand wie ihre Gegner, sondern in erster Linie nur gegen die Verletzung aller parlamentarischer Formen und gegen die Opportunität des vorgeschlagenen, voraussichtlich erfolglosen Vorganges. Baron Winkler muß bei ruhiger Ueberlegung selbst gefühlt und erkannt haben, daß der Widerstand gegen seine Arbeit nicht im Lager der Minorität, sondern in jenem der Majorität zu suchen sei: die Minorität wollte sich aber zu einem nach ihren constitutionellen Begriffen nicht erlaubten und nach ihrer Auffassung aus Anstands Rücksichten unwürdigen Scheinmanöver nicht hergeben und sie unterließ es nicht, die Haltung ihrer Gegner in dieser Frage gebührend zu kennzeichnen. Nie ist Baron Winkler für die nationale Partei im krainischen Landtage nachdrücklicher eingetreten als in dieser Frage und hauptsächlich dadurch, daß er die Selbstüberwindung zeigte, das für ihn so tief verletzende Vorgehen seiner nationalen Freunde zu übersehen und dergleichen zu thun, als kämpfte er mit denselben Schulter an Schulter gegen die Minorität. Es hieß die gesunde Urtheilskraft eines Mannes in Zweifel ziehen, wenn man es für möglich hielte, das Spiel nicht zu durchschauen, welches die Majorität bei dieser Angelegenheit ausführte, und

Spektakelstück „Bonarparte in Egypten“ gefeiert, welches volle Häuser machte. Die Saison schloß Anfang März mit „Prinz Schnudi und Prinzessin Evaathl“. Es waren 152 Vorstellungen gegeben worden.

Seume auf seinem Spaziergange nach Syracus (1802) sagte von der damaligen Laibacher Bühne: „Das Komödienhaus ist zwar nicht so gut, als in Grätz, aber doch immer sehr anständig und auch hier sind am Eingange links und rechts Kaffee- und Billardzimmer. Schantroch, der hiesige Entrepreneur, der abwechselnd auch in Görz, Triest und Klagenfurt spielte, gab Kogebue's „Bayard“. Er selbst spielte in einem ziemlich schlechten Dialekt und seine ganze Gesellschaft hält keinen Vergleich mit der Domaratiussischen in Grätz aus. Man sprach hier von einem Stück in Knittelversen, das Alles, was Schiller und Lessing geschrieben haben, hinter sich lassen soll. Herr Schantroch, der mit mir an der nämlichen Wirthstafel speiste, schien ein ebenso seichter Kritiker zu sein, als er ein mittelmäßiger Schauspieler ist. Doch ist seine Gesellschaft nicht ganz ohne Verdienst und hat einige Subjecte, die auch ihren Dialekt ziemlich überwunden haben, und Herr Schantroch soll als Privatmann Alles thun, was in seinen Kräften ist, sie gut zu halten . . .“

Auch in der Saison 1802—3 behielt Schantroch die Unternehmung, Lessing's „Emilia Galotti“ eröffnete würdig die Reihe der Vorstellungen am

wir zweifeln keinen Augenblick, daß Baron Winkler diese unwürdige Komödie seiner Freunde auch durchsah und nach Gebühr gewürdigt hat. In dieser Auffassung beirrt uns auch nicht die in der „Laib. Zeitung“ mit gesperrten Lettern abgedruckte Schlussrede des Landeshauptmannes, welcher der Komödie der Täuschungen in dieser Frage die Krone aufsetzte! Vielleicht sollte dadurch nur der Mißerfolg nach Außen und Oben verdeckt werden. Es sei nun dem, wie es wolle, — bewundern können wir bei allen diesen Verirrungen nur die wohlwollende Rücksicht des Herrn Landespräsidenten für seine Freunde und das besondere Anpassungsvermögen, das derselbe bei diesem Anlasse an den Tag gelegt hat.

Der Ausgang der ganzen Geschichte ist bekannt. Die Minorität, welche diese, wie jede andere Angelegenheit ernst nahm, befürwortete, nachdem sich die Berathung des ihr zugewiesenen Gesetzentwurfes aus verschiedenen Gründen als vollkommen undurchführbar darstellte, die Annahme einer Gesetzesnovelle, wodurch wenigstens den dringendsten Bedürfnissen Rechnung getragen wurde. Baron Winkler konnte sich durch diese Novelle umsoweniger verletzt fühlen, als die Minorität ausdrücklich betonte, dieselbe sei ebenfalls sein Werk. Im Wesen war die Majorität mit dieser Novelle auch einverstanden und einen Moment bestand sogar die Absicht, dieselbe im Wege eines anderen Ausschusses, aber als Werk der Majorität einzuschmuggeln, was sich später darauf beschränkte, daß bei einem anderen Anlasse wenigstens eine Resolution ungefähr desselben Inhaltes wie die von der Minorität vorgeschlagene Novelle beschloffen wurde. Der Gemeindeausschuß ließ sich aber dadurch auf seinem Wege nicht beirren; er führte eine weitspurige Generaldebatte zu Ende, that auch dergleichen, als discutire er den Gesetzentwurf in der Specialdebatte, und schließlich beantragte er, daß sei an dem Principe der Hauptgemeinden und der Untergemeinden festzuhalten, — welches Princip ohnehin schon besteht und was Niemand bestreitet, — und der Landesausschuß habe sich mit den Studien und Erhebungen über die Frage der Reform des Gemeindegesetzes ernstlich zu befassen und einen entsprechenden Entwurf in der nächsten Session einzubringen. Die gewundenen Phrasen dieser Resolution in eine klare Sprache übersetzt, heißt das ungefähr

7. October 1802. Am 1. December gab man zum Benefice des J. X. Felder: „Was wirkt nicht oft ein Bankozettel?“ Der Beneficiant apostrophirte das Publikum folgendermaßen: „Wenn ein Bankozettel schon so viel wirkt — das Finanzpatent von 1811 war freilich noch nicht erschienen — was können mehrere Bankozettel wirken?“ Auch die wohlthätige Erfindung Dr. Jenner's gab Stoff zu einem Stücke: „Die Kuhpocken“, das als „Familiengemälde“ angekündigt wurde. Am 9. Jänner 1803 gab man Mozart's „Zauberflöte“; am 10. und 16. Jänner Schiller's „Jungfrau von Orleans“ und am 19. Februar „Fiesco“. Im selben Jahre wurde auch ein slovenisches Stück: „Tinček Petelinček“ von Dilettanten auf die Bühne gebracht.

Für die Saison 1803—4 übernahmen die Theaterleitung Wilhelm Fasel und Joseph Scholz. Am 13. September gab man zuerst das „Donauweibchen“, das beste Cassastück der damaligen Theaterzeit, dessen viele Verwandlungen fast den ganzen Theaterzettel füllen. Denn das marktschreierische Element prägte sich noch stark auf diesem historischen Document der flüchtigen Kunst aus. Schon die willkürliche Aenderung der echten Titel, die möglichst pomphaft und seltsam lauten mußten, charakterisirt dieß. Von klassischen Stücken finden wir in dieser Saison, die noch 99 Vorstellungen zählte, nur Shakespeare's „Othello“ und Lessing's „Minka von Barnhelm“. Für den größeren

so viel als: Landesauschuss thue keine Pflicht und Schuldigkeit! — Das hatte die Opposition von allem Anfange an betont; sie hatte bestimmt vorausgesetzt, daß auf dem eingeschlagenen Wege nichts erreicht werden könne; sie hat zugleich dem Landtage ein Mittel an die Hand gegeben, wenigstens den dringendsten Bedürfnissen abzuhehlen: in Allem und Jedem hat in dieser Frage die Opposition vollkommen Recht behalten, — und alle Bemühungen ihrer Gegner im Vereine mit Baron Winkler zielen nur dahin, diese Thatsachen zu verhüllen und zu entstellen.

Wahrlich, ein kläglicheres Bild zeigen die parlamentarischen Vorgänge selten, als wie es die nationale Majorität des krainischen Landtages in dieser Frage zur Schau stellte. Zuerst bettelt sie um ein Elaborat, dessen Ausarbeitung ihr selbst obliegen würde. Aus Gründen, die wir nicht untersuchen wollen, convenirt ihr dann dieses Elaborat nicht, sie findet aber auch nicht den Muth, offen und entschieden dagegen aufzutreten, sondern erfindet, um aus der Sackgasse herauszukommen, in die sie sich verrannt hat, ein parlamentarisches Verfahren, das ebenso hebenklich, als ihrer selbst und des Mannes unwürdig ist, der ihr sowohl durch seine Arbeit, als insbesondere durch das Eingehen auf dieses Verfahren so große Dienste geleistet hat. — Einer versuchte vielleicht den Andern, Beide aber jedenfalls die Welt außerhalb des Landtagsaales zu täuschen: — wir fürchten, ein Jeder hat nur sich selbst getäuscht!

### Aus den Delegationen.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Gewährung eines außerordentlichen Credits für militärische Zwecke, enthält im Wesentlichen folgende Begründung: Wenngleich das Friedensbedürfnis ein allgemeines ist und von allen Mächten die Fortdauer des Friedens gewünscht wird, so ist die allgemeine politische Lage in Europa doch eine derartige, daß nicht nur alle maßgebenden Staaten des Continents, sondern selbst solche von geringerem militärischen Belange zur Wahrung des Friedens und um jeder Gefahr gewachsen zu sein, außerordentliche militärische Vorsorge treffen und die größten Opfer bringen, um ihre Wehrkraft zu

Geschmack sorgte eine große „Schattenpantomime“: „Der Carneval von Venedig“ von einer „Springergesellschaft“. „Rinaldo Rinaldini“ fand Wiederholung. Von Opern das einzige „Rothhäppchen“, von K. v. Dittersdorf, der später an der Wiener Bühne berühmt gewordene Wenzel Scholz, das Urbild trockener Komik, debutirte in dieser Oper. Die Unternehmer sorgten für ein reichhaltiges und Abwechslung bietendes Repertoire. Italienische Ballettänzer Calvi's, die Sängerin Anna Davia vom Moskauer I. I. (?) Hoftheater, tschakische Pas de deux, das Ballet „Don Juan“ mit Musik von Haydn, Cimarosa, Klaus Sterzenbecher (der bekannte hanseatische Seeräuber) und vaterländische Stücke aus Krains Geschichte: „Die beiden Freiherren v. Auersperg, oder Krains Helden in Croatien“ und „Thiätra, das Heldenmädchen von Bischofsdorf“, Kom. Tragödie in 5 Aufzügen, nach einer krainischen Volks Sage von A. S. (Svapantschitsch?) folgen bunt aufeinander. Das erstere Stück war der erste dramatische Versuch eines vaterländischen Stoffes in deutscher Sprache. Der Theaterzettel sagte: „Die vaterländische Geschichte ist die schönste und würdigste Quelle für die dramatische Muse. Unseres Wissens ist aus Krains Annalen, so thatenreich und ruhmvoll, als sich wenige Provinzen rühmen können, noch nichts für die Bühne bearbeitet worden. Möchte dieser erste Versuch, dem es nicht an der Würde und dem Interesse des Gegenstandes, die Schlacht

stärken. Angesichts dieser Thatsache durfte auch die gemeinsame Regierung trotz aller Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage es nicht verabsäumen, die unerlässlichen Vorkehrungen bei Zeiten in's Auge zu fassen, damit die Monarchie von der Entwicklung unerwarteter Ereignisse nicht überrascht werden könne. Diese außerordentlichen Anschaffungen und Ausgaben, bei welchen jeder offensive Gedanke ausgeschlossen ist, erheischen auch außerordentliche Mittel, und es hat die gemeinsame Regierung nach gewissenhafter Prüfung der unaufschiebbaren Bedürfnisse für die oben angedeuteten Zwecke den Gesamtaufwand mit 52 1/2 Millionen Gulden berechnet. Die gemeinsame Regierung hat in erster Linie die dringendsten Maßnahmen mit einem Aufwande von 24 1/2 Millionen (wovon 1 1/2 Millionen für die Marine) in Aussicht genommen und hievon in Ansehung der Indemnität bereits den Betrag von 16 2 Millionen (wovon 1 2 Millionen für die Marine) verwendet. Die Delegation wird daher gebeten, beschließen zu wollen: Der gemeinsamen Regierung wird über die mit den bereits durchgeführten militärischen Vorsichtsmaßregeln verbundenen Auslagen von 16 2 Millionen Gulden (wovon 1 2 Millionen für die Marine) die Indemnität und zugleich die Ermächtigung ertheilt, für weitere dringende Maßnahmen 8 3 Millionen Gulden (davon für die Marine 0 3 Million.) zu verwenden. Ferner wird die gemeinsame Regierung ermächtigt, im Einvernehmen mit den Regierungen der beiden Staatsgebiete für die bei unabwiesbarer und dringender Nothwendigkeit sich weiters ergebenden außerordentlichen Heereserfordernisse Ausgaben bis zum Betrage von 28 Millionen (wovon 2 Millionen für die Marine) zu bestreiten. Für die Bedeckung dieser Summen ist auf verfassungsmäßigem Wege Vorsorge zu treffen.

Ueber die Verhandlung betreffs dieser Regierungsvorlagen im Budgetausschusse der österreichischen Delegation wird aus Budapest vom 2. d. M. Nachstehendes gemeldet: Der Kriegsminister begründete sehr eingehend die Vorlage und betonte, daß die geplanten Vorkehrungen und Maßnahmen eine allfällige Mobilisirung bedeutend erleichtern, die Erreichung des Kriegszweckes wesentlich fördern und die Mobilisirungskosten entsprechend verringern würden. Der Minister des Aeußern bemerkte, nicht die bulgarische Frage, welche jetzt in zweiter Linie stehe,

bei Budacsly 1575, in welcher Herbart von Auersperg mit seinem Freunde von Weigelburg den Heldentod starb, mangelt, seinen Zweck insoweit zu erreichen, daß er dem Publikum das Vergnügen eines Abends, dem Verfasser den Lohn der gütigen nachsichtsvollen Aufnahme einer Arbeit gewährt, die nur die Frucht seiner Liebe zur Vaterlandsgeschichte ist.“ Das zweite Stück scheint aus dem krainischen Sagenkreise geschöpft worden zu sein, denn in der Ansprache der Direction an das Publikum heißt es: „Man muß sich wundern, wie der krainische Landmann seine Märchen, mit denen er sich die langen Winterabende zu verkürzen pflegt, mit so vielem Romanenschwunge belebt.“

Der 14. Jänner brachte als Benefice Scholz's des beliebten Komikers: „Frontins Abenteuer“ und seine lange humoristische Ansprache an das Publikum schloß: „Kommen Sie nur alle gewiß und Sie werden sehen, daß ich als Frauenzimmer heute gar nicht schlecht aussehe. Mein Solo, was ich tanze, ist der Seltenheit wegen gar nicht zu bezahlen, meine Füße werden in keine kleine Verlegenheit kommen u. s. w.“

Die Saison 1806, vom 1. Jänner bis 8. Juni 70 Vorstellungen umfassend, brachte einige gute Opern (Mehul: „Die beide Füchse“, Lebrun: „Pächter Robert“, Müller: „Sonntagssind“, Schenk: „Dorfbarbier“. Uebrigens gab man meist, dem kriegerischen Geiste des Zeitalters entsprechend, mili-

auch nicht die politische Stellung der Monarchie erwecke Besorgnis, sondern die allgemeine Lage Europas mit ihren Wechselwirkungen zwischen Ost und West trage derart den Stempel der Unsicherheit, daß alle Staaten ihre Wehrkraft vorsichtshalber stärken. Was immer möglich, werde geschehen, um die Monarchie vor der furchtbaren Calamität eines Krieges zu bewahren. Auch heute sei die Monarchie unmittelbar nicht bedroht. Die vorgeschlagenen Maßnahmen seien rein defensiver Natur, aber je entschlossener und energischer die Monarchie sich bereit zeige, für den allseits gewünschten Frieden einzutreten, desto mehr sei Aussicht vorhanden, den Krieg unmöglich zu machen. Nachdem noch Admiral Sterned die nöthigen Vorkehrungen der Marine erörtert, wurde die Regierungsvorlage angenommen und in der Abend Sitzung der Bericht des Referenten einstimmig genehmigt. — Die entscheidende Plenarsitzung der Delegation dürfte gestern stattgefunden haben; an der Annahme der Vorlage ist nicht zu zweifeln.

### Politische Wochenübersicht.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die außerordentliche Session der Delegationen im Laufe dieser Woche beendet sein werde. Die Ziffer des zu verlangenden Credits wird in der letzten Stunde festgesetzt werden. Die Creditvorlage an die Delegationen verlangt 52 1/2 Millionen; davon sind 8 Millionen bereits ausgegeben, 16 Millionen sollen sofort verausgabt werden. Der Rest von 28 1/2 Millionen soll einen Reservefond für etwa nothwendig werdende Ausgaben bilden; die Regierung hofft aber, daß sie diesen Rest nicht werden ausgeben müssen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. v. M. wurde vom Grafen Welfersheim die Sturm'sche Interpellation, betreffend die Landsturm-Verordnung, und zwar namentlich die für die Bevölkerung nachtheiligen Bestimmungen der österreichischen gegenüber der ungarischen Verordnung — beantwortet, ohne daß es hiebei dem Minister gelungen wäre, die vorgebrachten schweren Bedenken zu beseitigen. Die Eröffnung einer Debatte wurde von der Majorität abgelehnt, ungeachtet es sich hier um Fragen handelt, welche Tausende und Tausende von Familien auf's Tiefste berühren.

tärische Scenen und Aufzüge mit vielem Aufwand von Waffenlärm und Janitscharenmusik. Die folgende Saison bietet wenig Bemerkenswerthes, wenn man nicht die Production eines ehemals sehr beliebten Laibacher Violoncellvirtuosen Schwerdt, der auch Opern componirte („Mohr von Semegonda“) hieher rechnen will. Die Saison schloß nach 70 Vorstellungen am 15. Februar 1807, unter Leitung von Frafel und Scholz.

Hier ist in der Laibacher Theatergeschichte eine Lücke. Die Kriegswirren scheinen die Jünger Thiärens verschreckt zu haben, und der Faden läßt sich erst mit dem 1. October 1814 wieder aufnehmen. Die neu organisirte Gesellschaft des K. Deutsch und seit 10. October des Lorenz Bindl gab classische Schiller'sche Dramen mit pikanten Nebentiteln, z. B. „Schiller's Räuber, oder der Sturz des Moor'schen Hauses“. Ein großes vortreffliches historisches Trauerspiel aus den letzten Zeiten des 30jährigen Krieges. „Kabale und Liebe oder der Verrath an Tugend und Unschuld“; ein vortreffliches großes und allgemein beliebtes Trauerspiel; „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“, ein großes vortreffliches historisches Schauspiel. Auch die komische Oper (Verinet, Weigel) wurde einigermaßen cultivirt. Eine besonders günstige Aufnahme fanden lebende Bilder aus der biblischen und römischen Geschichte. Von jetzt an bildet sich eine bestimmte Richtung der Laibacher Bühne aus. Der Geschmack

Vom 9. d. M. ab soll das Abgeordnetenhaus ununterbrochen bis Anfang April tagen. Für diesen Sessionsabschnitt ist die Erledigung des Budgets, der Bankvorlage und des Gesetzes, betreffend die Versorgung der hinterbliebenen Witwen und Waisen von Militärpersonen, in Aussicht genommen. Anfangs April beginnen die Osterferien. Nach Ablauf derselben dürfte auch die Zuckersteuervorlage und der Zolltarif in Behandlung genommen werden.

Die Vorlage, betreffend den Zwölf-Millionen-Credit für Landwehrzwecke, wurde von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossen.

Der ungarische Reichstag genehmigte das Budget pro 1887.

Der croatische Landtag trat am 26. v. M. zusammen.

Die Unterhandlungen wegen Erneuerung des im Mai ablaufenden Allianzvertrages zwischen Italien, Oesterreich und Deutschland gelangten zu einem befriedigenden Abschlusse.

Die Dinge in Bulgarien haben plötzlich wieder eine sehr bedenkliche Wendung genommen. Unter der Garnison von Silistria ist, verleitet durch einige flüchtige Officiere, eine insurrectionelle Bewegung gegen die herrschende Regierung ausgebrochen, die zur Zeit, wo wir das Blatt schließen, sich noch weiter auszubreiten drohte. Man wird wohl kaum irren, wenn man diese neueste Störung auf russische Umtriebe zurückführt.

### Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser ist am 28. v. M. in Budapest angekommen. — Die Frau Kronprinzessin Stefanie hat sich am 2. d. M. zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Abbazia begeben. — Prinz Alexander von Battenberg ist in Darmstadt an den Blattern erkrankt.

Aus hohen Wiener Militärkreisen verlautet, daß der Landescommandirende in Bosnien, General der Cavallerie Freiherr von Appel zum Generalstabchef ernannt werden soll, nachdem die Verhandlungen mit dem F. M. L. Freiherrn von Reinländer zu keinem Resultate führten. Diese Verhandlungen sollen sich deshalb zerschlagen haben, weil Baron Reinländer maßgebenden Einfluß im Sinne eines unbedingt zu respectirenden Einspruchsrechtes

des Publikums verlangte vor Allem eine gute Oper und es vergeht auch kaum ein Jahr, in welchem nicht die besten Werke der Meister der deutschen, italienischen und französischen Oper Aufnahme gefunden hätten. Daneben mußte freilich auch durch Spectakelstücke für den Geschmack des großen Hauses und die Casse des Directors gesorgt werden, so in der Saison 1817—18 (Director Hiller) „Rochus Pumpernickel“ und „Der Hund des Aubry“, welcher Goethe bekanntlich zur Niederlegung der Theaterleitung in Weimar veranlaßte. Die Fabel dieses einst so beliebten Stückes stützte sich auf eine Begebenheit in Frankreich unter Karl V., wo ein Richard de Macaire den Ritter Aubry de Mont-Divier getödtet hatte und mit dem Hunde des Getödteten, der ihn stets verfolgte, den Ortdalienkampf kämpfen mußte. In Berlin 1816 zuerst gegeben, machte das Stück die Runde über alle Bühnen. In Laibach hatte der Sänger und Schauspieler Schaper seinen Hund dazu abgerichtet, der sich in Brünn, Prag, Grätz mit Glück producirt. Doch hat der Zettel das Publikum, sich beim Erscheinen desselben ruhig zu verhalten, um das eigene Vergnügen nicht zu stören, auch könne diesen Abend kein Hund in's Theater zugelassen werden. Die Hunde scheinen also sonst nicht ausgeschlossen gewesen zu sein, was auf einen sehr bequemen Ton im Theater hindeutet. Interdicte ergingen wohl öfters in dieser Beziehung, aber nur gegen die Gallerie.

in den Personalfragen der höheren Generalität, respective bei Besetzung der höheren Truppen-Commanden gefordert hat.

Die Wiener Universität zählte im heurigen Wintersemester 6125 Hörer.

Auch Graz hat seinen Diamant; dem Grafen Lamberg wurden im Palais seines Schwagers des Grafen Meran aus seiner im Wohnzimmer befindlichen versperrten Reisetasche 5 Stück Banknoten à 1000 fl. und 3 Noten à 100 fl. gestohlen.

Am 26. v. M. fand die erste Beleuchtung des Triester Hafens mit elektrischem Lichte statt.

Am 28. v. M. starb in Rom der päpstliche Staatssecretär Cardinal Ludwig Jacobini, vormals Nuntius in Wien.

Am 28. v. M. fanden in Cagliari in Folge Einstellung der Zahlungen der dortigen landwirthschaftlichen Creditbank und der dadurch entstandenen localen Finanzkrise Ruhestörungen statt.

Am 25. April wird in Venedig die große nationale Kunstausstellung eröffnet werden.

In Italien und Frankreich wurden mehr als 300 Ortschaften durch Erdbeben arg beschädigt; aus Nizza sind 15.000 fremde Wintergäste ausgewandert.

### Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Seine Majestät der Kaiser hat der hiesigen Volksküche den Betrag von 150 fl. als einmalige Gabe gespendet. — Der Veteranenverein in Stein erhielt aus der kaiserlichen Privatcasse eine Unterstützung im Betrage von 100 fl. zur Anschaffung einer Fahne.

— (Sterbefälle.) Am 2. d. Mts. starb in Laibach der pens. Oberfinanzrath Herr Alois Jama im Alter von 72 Jahren und am 26. v. Mts. im Benedictinerkloster zu St. Paul in Kärnten P. Hermann Benedig, geboren zu Neumarkt in Oberkrain, im hohen Alter von 80 Jahren.

— (Der hiesige Zweigverein der Gesellschaft „vom weißen Kreuze“) hielt vor einigen Tagen seine Generalversammlung ab, in welcher die Herren: Cassadirector Egger, Major Eckert, Hauptmann Kermel und Apotheker Piccoli in den verstärkten Ausschuss gewählt wurden.

— (Personalnachrichten.) Der Steueramts-Controllor Andreas Gollu wurde zum Steuer-

Am 23. März 1818 begann die ständische Klagenfurter Schauspieler- und Sängergesellschaft des Karl Weidinger ihre Vorstellungen. Scholz trat als Parapluiemacher Staberl in seiner Glanzrolle auf. Man gab als Seitenstück zum „Hund des Aubry“ ein Stück mit einer abgerichteten Elster. Boieldieu's leichte und volksthümliche Oper feierte ihren Einzug mit „Johann von Paris“, der sich fortan auf dem Repertoire erhielt. Schiller's Dramen wurden häufig gegeben („Macbeth“, „Jungfrau von Orleans“); am 24. Mai 1818 schloß diese (Sommer-)Saison mit einer Vorstellung im Freien in Unterthurn, es wurde Schikaneder's großes militärisches Schauspiel: „Der Grandprofoß“ gegeben. Türkische Musik und Erfrischungen hielten das Interesse wach. Die Winterfaison begann 10. September 1818. Neben Boieldieu, Gyrowetz, Weigel, Perinet, Mozart, Gretry, Fouard und den Schiller'schen Dramen behauptete sich siegreich „Prinz Schnudi“ mit einem ganzen Thieraufgebot, ein großer Bär, eine Schildkröte, 2 große kalekutische Hähne und ein Strauß, auf welchem der Titelheld mit seinen zwei Feldherren auf Pferden seinen Einzug hielt. Grillparzer's „Sappho“ war die erste Bereicherung des Repertoires durch die romantische Schule. Den Schluß der Saison bildete wieder eine große Vorstellung in Unterthurn, bei welcher „zur Deckung der bedeutenden Gagenrückstände“ 4 silberne Vöfel ausgespielt wurden.

(Schluß folgt.)

einnehmer, die Steueramts-Adjuncten Josef Cerz, Johann Buchta und Anton Rozar zu Steueramts-Controlloren; der Feuerwerker des l. k. Corps-Artillerie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 3, Anton Grohmann und die Steueramts-Praktikanten Anton Krizman und Gottfried Jazula zu Steueramts-Adjuncten ernannt.

— (Jahresversammlung der Section „Krain“ des d. u. ö. Alpenvereines am 14. Februar.) Obmann Deschmann erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Vereinsausschusses im abgelaufenen Jahre. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug 150, sie verblieb somit in gleicher Höhe wie im Jahre 1885. Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Verein durch den am 10. December v. J. erfolgten Tod des verdienstvollen krainischen Geschichtsforschers und vieljährigen Vereinsmitgliedes August Dimiz, welchem der Obmann einen warmen Nachruf widmete. Es fanden fünf Vereinsabende statt, bei denen anregende Vorträge über meist alpine Stoffe gehalten und einzelne Vereinsangelegenheiten sehr eingehend besprochen wurden. Herr Ottomar Bamberg hatte die Besorgung des Verschleißes der ermäßigten Eisenbahnfahrkarten für die Mitglieder des d. u. ö. Alpenvereines übernommen. Die Regelung der Führertarife in Oberkrain konnte wegen der überspannten Ansprüche der Wocheiner Führer nicht durchgeführt werden, es liegen dem Ausschusse Vermittlungsanträge der l. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf vor, und wird es dessen Aufgabe sein, die hierländigen Tariffälle in Einklang mit jenen der benachbarten Alpenländer zu bringen und bei Gewährung einer entsprechenden Entlohnung an die Führer die Touristen vor übermäßigen Forderungen zu schützen. Die Herstellung der durch die Hochwässer des Herbstes 1885 beschädigten Anlagen am Pericnikfall und der Bau der Triglahütte waren mit bedeutenden Kosten verbunden und konnten nur durch außerordentliche Unterstützungen seitens der krainischen Sparcasse und des deutschen und österreichischen Alpenvereines bewerkstelligt werden, wofür beiden Vereinen der Dank der Versammlung ausgedrückt wurde. Als Hüttenwart für die Triglahütte, deren feierliche Eröffnung im Juli l. J. stattfinden soll, wurde der Jäger Gregor Kobitsch in Moistrana bestellt, demselben wurden für seine erspriesslichen Dienstleistungen beim Hüttenbau und bei den Wegherstellungen Remunerationen bewilligt. Der Obmann hebt außerdem anerkennend hervor die landschaftlichen Aufnahmen des Photographen Lorgetporer in den Oberkrainer und Flitscher Alpen, von denen der Ausschuss ein Album anzulegen und im Rudolfinum auszustellen beschlossen hat, wo sich bereits das dem Museum gehörige, vom nämlichen Künstler in Gyps angefertigte, sehr werthe Reliefbild des Triglaustodes zur Erläuterung des Bernhart'schen Triglaupanorama's ausgestellt befindet. Bei der Eröffnung der Berthahütte am Mittagskogel im Juli v. J. war auch die Section Krain sehr zahlreich vertreten und sind daselbst die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Schwestersectionen Krain und Villach zum herzlichsten Ausdruck gelangt. Auch an Anregungen für gefelliges Vergnügen hat es seitens des Ausschusses nicht gefehlt, der im vorjährigen Fasching veranlaßt humoristische Abend und heurige Bauernball haben im Publikum einen sehr lebhaften Anklang gefunden. Zum Schlusse seiner Ausführungen empfahl der Obmann den Mitgliedern die Berücksichtigung und Förderung Alles dessen, was den Fremdenverkehr in Krain zu heben geeignet ist. Es öffnet sich diefalls ein weites lohnendes Feld für alpine Thätigkeit, denn es gibt noch zahlreiche, wenig gekannte Punkte in den Alpen, deren Zugänglichmachung einen lebhaften Besuch solcher Gegenden durch Touristen zur

\*) Wegen Raumangel verspätet.

Folge hätte; bisher habe man sich mit den Steiner Alpen noch wenig befaßt, obgleich einen sehr günstig situirten Ausgangspunkt für den Besuch derselben die Stadt Stein bildet. Nach dem hierauf zum Vortrag gelangten Cassaberichte des Vereinscaffiers Ernst Stöckl beliefen sich die Einnahmen auf 2861 fl., die Ausgaben auf 2512 fl., unter den letzteren betragen die Kosten für die Triglahütte und die dortigen Beganlagen 1457 fl., es ergab sich ein Saldo Vortrag von 344 fl. Schriftführer von Feyrer referirte über den Voranschlag pro 1887, in demselben sind für die Beendigung der Arbeiten an der Triglahütte und für Wegbauten 460 fl., für eine Wegherstellung aus dem Feistritzgraben hinter Stein durch die Kokerska dolina zum Grintouz 50 fl., sodann zur Bildung eines Fonds für die Errichtung einer Aussichtswarte auf dem Schischtaberge bei Laibach 300 fl. eingestellt. Dieses letztere Project gab Anlaß zu einer längeren Debatte, an der sich die Mitglieder Linhart, Redwed, Schrey, v. Feyrer, Baron Schönberger und der Obmann betheiligten, wobei die in Rede stehende Aussichtswarte als ein sehr wünschenswerthes Object bezeichnet wurde, dessen Ausführung der Ausschuß im Auge zu behalten habe. Desgleichen wurde die gelegentlich einer Monatsversammlung angeregte Errichtung einer Gedenktafel bei den Weißenseer Seen zur Erinnerung an den berühmten englischen Naturforscher Humphry Davy, der zuerst die Oberkrainer Alpen durch seine schönen Schilderungen in weiteren Kreisen bekannt machte, durch Prof. Linhart abermals zur Sprache gebracht und auch diese Angelegenheit dem Ausschusse zur verdienten Berücksichtigung anempfohlen. Weiters wurde über Antrag des Prof. Sartenaauer beschlossen, sich nach einer günstiger gelegenen Verschleißstelle der ermäßigten Eisenbahnfahrkarten umzusehen und den im Sommer täglich erscheinenden Wetterkarten das Augenmerk zu schenken, so daß eine derartige Wetterankündigung an einer besuchteren Stelle in Laibach anzubringen wäre, wie dies an Badeorten zu geschehen pflegt. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden die bisherigen Ausschußmitglieder Bamberg, Deschmann, v. Feyrer, Stöckl und Roß per acclamationem wieder gewählt.

(Die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft) veranstalten zu Ehren des Directors derselben Herrn Regierungsrath Dr. Reesbacher morgen Sonntag im Casino-glassalon eine gefellige Zusammenkunft, welche den Zweck hat, dem nun schon 25 Jahre in der Vereinsdirection wirkenden Director den Dank und die Sympathien des Vereines zur Kenntniß zu bringen. Die Bedeutung der philharmonischen Gesellschaft in Laibach und ihre Verdienste für die musikalische Ausbildung und für das sociale Leben der Landeshauptstadt stehen außer Frage. Ihre Leistungen sowohl in künstlerischer Hinsicht, als in der Pflege der Musikschule, namentlich in den letzten Decennien, haben diesem Institute die allgemeine Anerkennung verschafft und erfreut sich dasselbe in und außerhalb des Landes — bisher zum Glück noch wenig beirrt von den nationalen Strömungen der Gegenwart — mit Recht eines großen Ansehens. Es ist ein Verdienst der Direction derselben und des mit großem musikalischen Verständnisse und seltener Unermüdbarkeit wirkenden Vereinsdirectors Herrn Dr. Reesbacher, wenn die philharmonische Gesellschaft ihre Aufgabe mit dem besten Erfolge erfüllt. Die für morgen Abends projectirte Festlichkeit, für welche sich allseitige Theilnahme kundgibt, wird sich zu einer ebenso anregenden, als gemüthlichen Familienfeier des Vereines gestalten, zudem hiebei nicht nur die bewährte Capelle unseres einheimischen Regiments, sondern auch der wackere Männerchor der Gesellschaft durch Vorträge mitwirken werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich daran auch

die Damen recht zahlreich betheiligen. Karten zum Bankette sind für die Vereinsmitglieder im Laufe des heutigen Tages und morgen Vormittag noch in der Handlung des Herrn Karl Raringer zu erhalten.

(Zum Theaterbrande.) Beim abgebrannten Gebäude wurde aus Sicherheitsrücksichten ein Theil der Mauern — so die Giebelmauer an der Vorderfront und die hohe freistehende Mauer ober dem Proscenium — abgetragen, und auch die Wegräumung des Schuttes im Innern des Gebäudes in Angriff genommen. In der ursprünglichen Form, die auch nach dem Brande äußerlich noch intact geblieben war, hiedurch verändert, bietet die nun stehende Theaterruine erst jetzt einen besonders trostlosen Anblick; trotzdem aber scheinen die Umfassungsmauern des Gebäudes durch den Brand in keiner Weise gelitten zu haben und wären dieselben, die Möglichkeit eines Reconstructionsbaues vorausgesetzt, voraussichtlich in ihrem jetzigen Bestande ohne weiters wieder hiebei einzubeziehen. — Die Sammlungen zu Gunsten des durch die Brandkatastrophe haben insgesammt den sehr namhaften Betrag von ungefähr 2500 fl. ergeben. — Ein großer Theil der Mitglieder der heurigen Bühnengesellschaft hat in dieser Woche unsere Stadt verlassen; insoweit dieselben bei der Operette beschäftigt waren, sind dieselben meistens mit Director Schulz nach Triest gegangen, der sich zuletzt entschlossen hat, statt nach Villach zu gehen, im Triester Armonia-Theater eine Reihe von Operettenvorstellungen zu geben. Wir wünschen im Interesse aller Betheiligten diesem Gastspiele um so mehr einen recht ausgiebigen Erfolg, als dem Vernehmen nach auch in Serajevo, wo die Geschäfte für Herrn Schulz anfangs recht gut gingen, gegen Ende Februar wegen schlechten Besuches das Unternehmen aufgelöst werden mußte.

(Ein Erlaß, betreffend den deutschen Sprachunterricht) an den hierländischen Volksschulen, der von dem krainischen Landeschulrath am 5. Februar l. J. herausgegeben worden war, wurde in der hiesigen und auswärtigen Presse mehrfach besprochen. Die „Laibacher Zeitung“ bringt nun nachstehenden Wortlaut dieses Erlasses: „Der k. k. Landeschulrath findet auf Grund des bezüglichen Sitzungsbeschlusses anzuordnen, daß an allen drei- und mehrklassigen Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache in Krain die Ertheilung des Unterrichtes in der deutschen Sprache als obligater Gegenstand vom Schuljahre 1887/88 anfangen mit dem dritten Schuljahre zu beginnen und beim Unterrichte in der deutschen Sprache die deutsche Unterrichtssprache nach Maßgabe der Auffassung und des Fortschrittes der Schüler platzzugreifen habe“. Diesem Erlasse fügt das Amtsblatt ferner die etwas überraschende Mittheilung bei, daß der Sitzungsbeschuß, auf welchen verwiesen, schon im Jahre 1885 gefaßt worden ist und sich die Hinausgabe der Verordnung an die Bezirksschulbehörden lediglich wegen der hierdurch nothwendig gewordenen Reform des Lehrplanes verzögert hat. Wir behalten uns vor, auf diesen, in mancher Beziehung etwas eigenthümlichen Vorgang nächstens noch zurückzukommen.

(Casinoverein.) Heute Abends findet die zweite der drei kleineren Soirées statt. Dem Vernehmen nach wird als Zugabe des Abends eine kleine Ueberraschung improvisirt werden. Die auf heute über acht Tage anberaumt gewesene größere Unterhaltung, mit der Vorführung lebender Bilder, dürfte wegen des Concertes Grünfeld auf den nächsten Tag, d. i. auf Sonntag den 13. d. Mts. übertragen werden. Es sollen sechs lebende Bilder zur Darstellung gelangen, deren Sujets den verschiedensten Gebieten entlehnt sind. Die Zahl der vom Casinovereine in dieser Saison gebotenen Genüsse hat übrigens noch eine weitere Bereicherung erfahren: es werden nämlich drei oder eventuell vier populärwissenschaftliche Vorlesungen stattfinden; die erste soll

Herr Musikdirector Föhner halten und es ist dessen „musikalische Plauderei“ auf den zweittächsten Dienstag, d. i. auf den 15. d. Mts. angefezt worden. Diese Vorlesungen werden jedesmal Abends 7 Uhr im Balkonsaale abgehalten werden.

(Frauenortsgruppe Laibach des deutschen Schulvereines.) Am 8. d. M. geht das zweite Vereinsjahr unserer Frauenortsgruppe zu Ende. Indem wir uns einen eingehenden Bericht über deren Thätigkeit vorbehalten, machen wir heute auf die Jahresversammlung besonders aufmerksam, welche Dienstag den 8. d. M. um 3 Uhr Nachmittags im blauen Zimmer des Casino's stattfinden wird.

(Der patriotische Frauen-Hilfsverein für Krain) hielt am 26. v. M. in Laibach seine dießjährige Generalversammlung ab. Der Hauptverein in Laibach, der 192 Mitglieder zählt, besitzt ein Stammvermögen von 6463 fl. in Baarem und von 11.700 fl. in Effecten, überdieß Materialien im Werthe von 1442 fl. Der Zweigverein in Gottschee zählt 44, jener in Gurkfeld 30, jener in Rudolfswerth 68, jener in Stein 30 und jener in Velbes 28 Mitglieder; sämmtliche Zweigvereine besitzen ein Stammvermögen von 725 fl. in Baarem und 20 fl. in Effecten.

(Die Kleinkinder-Bewahranstalt) hat sich vor Kurzem auf Grundlage vollständig umgearbeiteter Statuten neu constituirt. Die segensreiche Anstalt, die bereits seit dem Jahre 1835 besteht und eine Hausrealität und ein ziemliches Vermögen ihr Eigen nennt, tritt hiedurch in ein neues Stadium ihrer Thätigkeit und es bleibt nur lebhaft zu wünschen, daß dieselbe gleich fruchtbringend und erfolgreich als die bisherige sein möge, woran glücklicherweise nicht zu zweifeln ist. Die Anstalt unterhält jetzt einen vollständigen Kindergarten, an dem drei tüchtige und geprüfte Lehrkräfte wirken. Die constituirende Generalversammlung wählte in die neue Direction als Vorsteherin die Frau Baronin Marie von Wurzbach, dann die Schutzfrauen Frau Jakobine Kastner und Frau Eugenie Raspi und die Herren Stadtpfarrer Johann Rossmann als Director, Albert Samassa als Dekonomen und Max Samassa als Cassier.

## Danksagung.

Bei meiner in Folge eingetretenen Brandunglücks gebotenen Uebersiedlung mit meiner Gesellschaft nach Triest statt ich hiemit dem **kunstsinigen Publikum in Laibach** für das meinem Unternehmen während der Dauer meiner hierortigen Wirksamkeit zu Theil gewordene gütige Wohlwollen meinen innigsten Dank ab. Unter Einem fühle ich mich verpflichtet, in meinem und im Namen meines gesammten Personales dem hochlöblichen Landesauschusse, dem löblichen Theaterlogens- und Hilfs-Comité, sowie dem hochberzigen Publikum Laibachs für die mir und meinem Personale gewährte Unterstützung aus Anlaß der eingetretenen Theaterbrand-Katastrophe unseren wärmsten Dank auszusprechen.  
Laibach, 2. März 1887.

Im eigenen und im Namen des gesammten Personales des landschaftlichen Theaters in Laibach  
achtungsvoll

**Julius Schulz,**  
Director.

(2273)

## Danksagung und Empfehlung.

Gehreter Herr Popp! Die Resultate Ihrer ausgezeichneten Pulver sind so mannigfaltig und wunderbar, daß sie jeder Beschreibung spotten. Die verschiedenen Schmerzen und Leiden eines Magenkranken, die ich leider alle von A bis Z durchgemacht habe, sind wie durch Zauberkräfte nach vierwöchentlichem Gebrauche Ihrer Cur spurlos verschwunden; Stiche und Blähungen im Magen, Krämpfe und Verschleimung hörten gänzlich auf. Gebt Gott, daß auch andere Leidende so glücklich sein werden, den Weg zu Ihnen zu finden. Seit meines Lebens werde ich Ihrer stets dankbaren Herzen gedenken und Ihre Verfahren allen Verdauungsleidenden empfehlen.

In ewiger Dankbarkeit und Hochachtung  
Joh. B. O. n. e. r., Anstreicher und Lackirer.

Germannstadt, Siebenbürgen, Mühlgasse Nr. 4, 31. 3. 85.

NB. Eine belächelte Broschüre (196 Seiten) wird allen Verdauungsleidenden zur Durchleitung empfohlen, dieselbe verdenkt gegen Vergütung von 10 fr.

(2036)

J. S. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Eingefendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda  
k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant  
und Kreisapotheker in Korneuburg.

Ich bestätige hiemit auf Ihre Verlangen, daß ich Ihre Veterinär-Präparate, insbesondere das k. k. priv. Restitutionsfluid, den Blister und Guffitt, die Infusioelina und Gallentinctur in vielen Krankheitsfällen anzunehmen Gelegenheit gehabt und mich überzeugt habe, daß diese Mittel sehr gut zubereitet, zuverlässig wirksam und deshalb sehr anempfehlenswerthe sind.

W u n d e n, 28. September 1883.

A. Sondermann,

königl. b. Hofthierarzt.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's. Veterinär-Präparate" (2185) in heutiger Nummer.

# Dankfagung.

Wir unterfertigten Logen = Besitzer fühlen uns verpflichtet, der  
k. k. priv.

## Assicurazioni Generali in Triest,

(vertreten durch Herrn C. Tagliapietra,  
Burgstallgasse Nr. 4 in Laibach)

für die constante Regulirung und prompte Auszahlung des Schadens an unseren Logen im abgebrannten landschaftlichen Theater unseren Dank hiemit öffentlich auszudrücken.

Wir müssen der uns seitens der k. k. priv. Assicurazioni Generali bezeugten Conlaunz um so mehr Anerkennung zollen, als bei dieser Schaden = Regulirung höchst verwickelte und schwierige Verhältnisse zu Tage getreten sind, dessenungeachtet die k. k. priv. Assicurazioni Generali uns vollaus befriedigte.

Die Gesellschaft hat somit ihren alten Ruf, die Schäden prompt zu reguliren, auch dießmal bewährt, und können wir dieselbe dem P. T. Publikum mit gutem Gewissen bestens empfehlen.

Laibach, am 2. März 1887.

Alexander Dreo,  
Arthur Mühleisen,  
Emil Noll, Hauptmann,  
Maria Suppantshitsch.

(2275)

## Sparkasse-Kundmachung

Im abgelaufenen Monate Februar sind bei der krainischen Sparkasse von 1893 Parteien . . . . . 479.724 fl. — fr. eingelegt u. an 2049 Interessenten 459.641 fl. 72 kr rückbezahlt worden.

Laibach, am 1. März 1887.

(2274)

Die Direction der krainischen Sparkasse.

Eingefendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda  
k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant  
und Kreis-Apotheker in Korneuburg.

Ihre Veterinär-Präparate, besonders das von Ihnen erzeugte Kwizda's Restitutionsfluid hat sich während meiner zehnjährigen Dienstzeit als k. k. Bereiter, sowie in meiner jetzigen Stellung, in derart ausserordentlicher Weise bewährt, daß ich mir erlaube, Ihnen meine vollste Anerkennung auszusprechen und Ihre Präparate allerseits auf das Beste zu empfehlen.

Mit Achtung

Kamstorfer.

Stallmeister Sr. k. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterr.-Ung.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde“ in heutiger Nummer. (2185a)

### Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantium (Barterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei



mehrmaligem täglichen Einreiben garantiert.

Verkauft in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch J. GROLICH in Brünn.

Depot in Laibach nur bei Herrn Ed. Wahr.

Kein

Schwindel!

Sofort wirkend!

(2239)

Erfolg garantiert!

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hebe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 kr.

### Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
reinstes  
alkalisches  
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

2284

### Sebastian Leopold,

Glanzwichs-, Nachtlichter-, Lederfett- und Metall = Puz = Pasta = Fabrik (seit dem Jahre 1866 bestehend), Siegellack- und Reis = Niederlage,

Graz, V., Gries, Karlauerstraße 3,

empfiehlt bestens seine von sämtlichen k. k. Truppenkörpern und von den Herren Chirurgen als vorzüglich anerkannte und auf den Ausstellungen von Graz und Triest prämierte, allgemein beliebte

Roh-Vaseline,  
vorzüglichstes Lederfett, auch Gewehrfett und Hufsalbe  
(absolut säurefrei).

gelb und schwarz, ist das beste Leder-Conservierungsmittel, macht das sprödeste Leder sofort ungemün weich und elastisch, indem es in die feinsten Poren eindringt, das ganze Leder gleichmäßig durchzieht und dasselbe vor Vermoderung, sowie vor Verrotten und Schimmel bedeckt bewahrt, mithin für sämtliche Schuh- und Lederwerk im Magazin, wie auch vor Nässe unentbehrlich ist. Muster und Preiscurant auf Verlangen franco.

(2264)

Vom Bürgermeister beglaubigt. Larnopol (Galizien). Ihre mit Recht als vorzüglich bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen haben mich von einem Magenkatarrh vollständig befreit, nachdem ich verschiedene andere Mittel vergeblich dagegen angewandt. Ich werde Ihre kostbaren Pillen niemals bei mir fehlen lassen und indem ich Sie bitte, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen, zeichne hochachtungsvoll Louise Bacon. Beglaubigt: der Bürgermeister der Stadt Larnopol Kuzmowski. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothem Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's (2241)

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen u., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit „Anker“ als echt an. Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Riklasplatz 7. (Vorzug in den meisten Apotheken.)

In Laibach bei Apotheker Wirsching. 2151

## Waarenhaus Johann Weiss in Brünn ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner Sommer-Kammgarn-Stoffe  
waschbar, wunderbare Dessins, 60 cm. breit,  
1 completer Männer-Anzug garantiert, 7 Met. fl. 3.50.

Brünner Anzug-Stoffe  
in vorzüglicher Qualität, 135 cm. breit, rein Wolle,  
1 completer Männeranzug fl. 5.—

Echte Rumburger-Webe  
das Beste für Herren-Wäsche,  
1 Stück garantiert 30 Ellen  
¾ breit fl. 8.50.

Hausleinwand  
echte Römerräbter, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen-, Kinder-Wäsche, garantiert  
29 Ellen  
1 Stück ¾, breit fl. 4.50.  
1 Stück ¾, breit fl. 5.75.

Brocat,  
das Neueste und Eleganteste für Damenkleider, rein Wolle in allen modernen Farben  
15 Meter fl. 5.50  
auf ein completes Kleid.

Boston,  
das Neueste für Damenkleider, garantiert tauglich, in den modernsten Mustern,  
1 Kleid 10 Meter fl. 3.—

Frauen-Hemden  
aus Krallleinwand oder Chiffon, complete Größe mit Spitzenbesatz,  
6 Stück fl. 3.75.

Damen-Kleider-Stoffe  
echt franz. Satin mit breiter Bordure, das Neueste und Eleganteste dieser Saison,  
1 completes Kleid, 10 Meter fl. 4.—

Frauen-Schürzen  
aus Chiffon, Creton, Rohleinen und Orford, rund umher mit Spitzen in modernen Saisons,  
6 Stück fl. 2.—

Chiffon,  
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinder-Wäsche, 90 cm. breit, garantiert 30 Ellen,  
1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Post-Nachnahme. (2265)  
Muster und Preisblätter gratis und franco.

# J. Pserhofer's

Apotheke in **Wien**, Singerstraße Nr. 15,  
„zum goldenen Reichsapfel“.

**Blutreinigung-Pillen**, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei unfrankirter Nachnahmesendung fl. 1.10.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 40 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.  
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.  
**Martin Deutinger.**

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.  
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misanthie gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen hievon geheilt und wenigleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener  
**Alois Novak, Obergärtner.**

Euer Wohlgebornen! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.  
Hochachtungsvoll  
**C. v. T.**  
Wien, 20. Februar 1881.

**Frost-Balsam** von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

**Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen Blähballen. 1 Flacon 40 kr.

**Lebens-Essenz (Prager Tropfen)** gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

**Spitzwegerichssaft** ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf husten etc. 1 Fläschchen 50 kr.

**Amerikan. Gicht - Salbe**, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreissen, Ischias, Ohrenreissen etc. etc. 1 R. 20 kr.

**Alpenkräuter-Liqueur** von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorräthig.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (2233)

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Laibach** in der Apotheke **Piccoli**.

**Augen-Essenz** von Romershausen 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

**Tannochinin-Pomade** von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster** von Prof. Steudel bei Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füssen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

**Universal-Reinigungssalz** von A. W. Butrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

**Franzbranntwein.** 1 Flasche 60 kr.

**Pulver geg. Fusschweiss.** 1 Schachtel 50 kr.



# KWIZDA'S Veterinär-Präparate

von  
**Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**

k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für  
Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

**Kwizda's k. k. conc. Korneuburger Viehpulver** für Pferde, Hornvieh und Schafe; daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchdringende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

**Kwizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde.** Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. 1 Flasche 1 fl. 40 kr. (nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Facsimile und meine Schutzmarke trägt).

**Kwizda's Kraftfutter** für Pferde und Rinder zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 und 3 fl. und Packeten à 30 kr.

**Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline** gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchse 1 fl. 25 kr.

**Kwizda's Hufkitt** (künstliches Puffhorn). 1 Stange 80 kr.

**Kwizda's k. k. priv. Desinfectionspulver** für Stallungen, Kloaken, gleichzeitiges vorzügliches Dungsalzbindemittel. 1 Packet à 1/2 Kilo 15 kr., 1/2 Kiste 1 fl. 40 kr., 1/4 Kiste 2 fl. 40 kr.

**Kwizda's Schweinpulver** zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr., 1 kleines Packet 63 kr.

**Kwizda's Waschseife** gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 80 kr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60.

Es tauchen:

In **Laibach** bei **Gabr. Piccoli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maier**, Apotheker, **J. v. Trnkoczy**, Apoth., und in gross bei **H. L. Wencel**; ferner in den Apotheken zu **Bischofsak**, **Chil**, **Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Vietring**, **Tarvis** und **Villach**; in gross in allen größeren Droguenhandlungen.

**Central-Versendungs-Depôt: Kreis-Apotheke Korneuburg.**

Ausserdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das **F. G. P.** Publikum beim Ankauf dieser Artikel stets **Kwizda's** Präparate zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. (2170)

*Handwritten signature: J. Kwizda*  
K. K. Hoflieferant u. Königl. rumän. Hoflieferant.

## „The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, I., Giselstrasse Nr. 1**, im Hause der Gesellschaft.  
Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz Josephsplatz Nr. 5 u. 6**, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408,165.62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886		18,558,201.15
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als		177,916,462.50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf		61,584,975.—
stellt. — Prospeete und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch den		1452,748,304.58

General-Repäsentanten in **Laibach**, **Triesterstrasse Nr. 3**, II. Stock, bei **Guido Zeschko**. (2242)

